



Bildungslandschaften – Bildungsnetze

Modelle, Ziele und Strukturen

Andreas Karl Gschwind (M.A.)

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Eberhard Karls Universität Tübingen

Institut für Erziehungswissenschaft

Abteilung Sozialpädagogik

Mitglied der wissenschaftlichen Begleitung des Förderprogramms LoBiN (2015 – 2019)

1



Agenda

1. Was sind (oder wozu) Bildungslandschaften?
2. Verschiedene Ansätze für Bildungslandschaften
 - »Lernende Regionen« → »Lernen vor Ort« → »Transferagenturen« / Bundesprogramme
 - »Bildungslandschaften Schweiz«
 - »Bildungsregionen« / Landesprogramme in Ba-Wü und NRW
 - »BAN – Bildungslandschaft Altstadt Nord« / Köln
 - »heimsiel. Für Bildung« / Hamburg
 - »Bildung(s)gestalten« & »Wir hier« / NRW
3. Verhältnisbestimmung zu den »Lokalen Bildungsnetzen« (LoBiN) in Baden-Württemberg
4. Schlussfolgerungen und Diskussion

2



Was sind (oder wozu) Bildungslandschaften?

Mattern/Lindner (2015, S. 82):

»Als gemeinsamen Nenner dieser Figur kann man festhalten, dass es sich dabei um ein wie auch immer geartetes kleinräumig definiertes Konglomerat aus Akteuren verschiedenster Couleur handelt, die verzahnt, vernetzt und miteinander abgestimmt ein Gesamtsystem dessen zu institutionalisieren versuchen, was man im weitesten Sinne als ‚Bildung‘ bezeichnen kann.«

Mattern, Philipp; Lindner, Matthias (2015): Warum Bildungslandschaften? Einige Überlegungen zu Form und Funktion einer eigenartigen Figur. In: Widersprüche. Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich. Ausgabe 135, 35. Jg., S.81-95.

3



Einordnung des Themas

- »Bildungslandschaft« ist als Begriff tradiert wie »Krankenhauslandschaft« oder »Parteienlandschaft« u.ä.
- Dabei geht es schlicht um die **Summe von Institutionen**, die sich in einem offenen oder vorab definierten Raum verteilen
- **Wende in den 2000er Jahren**
 - Pluralisierung des Begriffs: »Bildungslandschaften«
 - Fokus mehr auf die **Vernetzung und Verschränkung** von Bildungsangeboten und Bildungsanbietern
 - **Hauptimpulse:** Erste PISA-Studie und parallele Debatten um die »Neue Steuerung« / Governance (»Aktivierender Sozialstaat«)

4

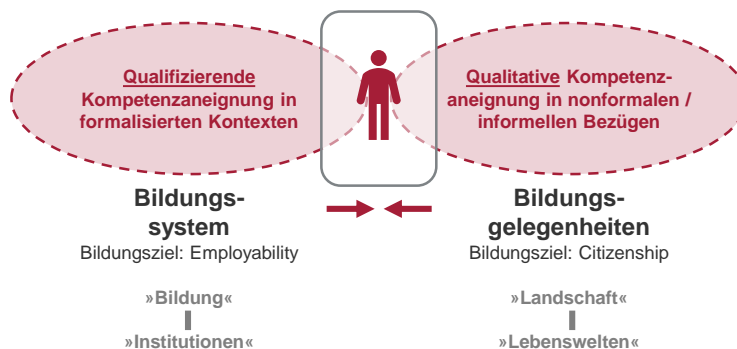


Wozu Bildungslandschaften?

- **Übergreifende Thematisierung** des Abbaus von Bildungsungleichheit bzw. der Entkoppelung von sozialer Herkunft und Bildungserfolg
- **Starkes »Wirkungsversprechen«:** Mehr Kooperation und Vernetzung im Bildungsbereich verbessert die Bildungschancen und damit auch die Lebenschancen von (jungen) Menschen
- **Verschiebung des Diskurses:** Nicht soziale Ungleichheit und deren politische Bearbeitung steht nun im Fokus, sondern Bildungsgerechtigkeit und deren Herstellung durch Kooperationen von Jugendhilfe und Schule
- **Verlagerung von Zuständigkeit und Verantwortung** für »Bildung« auf die regionale und kommunale Ebene



Bildungsprozesse in Bildungslandschaften





Gestaltung von Bildungslandschaften

Zentrale Schwerpunktsetzungen aus analytischer Perspektive:

- Aufwertung einer Gegend → Standortattraktivität
- Stadt- / Quartiersentwicklung → Baumaßnahmen
- (Institutionen)übergreifende Zusammenarbeit → Netzwerkentwicklung
- Effektiver und effizienter Ressourceneinsatz → Steuerung

7



Streiflichter auf Bildungslandschaften

- »Lernende Regionen« → »Lernen vor Ort«
→ »Transferagenturen« / Bundesprogramme
- »Bildungslandschaften Schweiz«
- »Bildungsregionen« / Landesprogramme in Ba-Wü und NRW
- »BAN – Bildungslandschaft Altstadt Nord« / Köln
- »heimspiel. Für Bildung« / Hamburg
- »Bildung(s)gestalten« & »Wir hier« / NRW

8



Bundesprogramme (BRD)

»Lernende Regionen« → »Lernen vor Ort« → »Transferagenturen«

- **»Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken (LRFN)«**
 - **Laufzeit 2001 - 2008** / Bundesministerium für Bildung und Forschung
 - »Bis 2006 stellt der Bund gemeinsam mit den Europäischen Sozialfonds rund 118 Mio. Euro zur Verfügung.«
Liebig, Cornelia (2004): Die Lernende Region: Theoretische und praktische Überlegungen am Beispiel der Lernenden Region Nürnberg – Fürth – Erlangen (Arbeitsbericht Nr. 2). Augsburg: Universität Augsburg, Medienpädagogik. S.3.
 - **Bundesweit etwa 80 »Lernende Regionen«**
 - **Thema »Lebenslanges Lernen«**



Bundesprogramme (BRD)

»Lernende Regionen« → »Lernen vor Ort« → »Transferagenturen«

- **»Lernen vor Ort (LVO)«**
 - **Laufzeit 2009 - 2012/14** / BMBF, ESF und Stiftungsverbund
 - »Für die Programmlaufzeit von drei Jahren mit der Option für eine zweijährige Verlängerung stehen Mittel des Bundes und des Europäischen Sozialfonds (ESF) in Höhe von 60 Millionen bereit.«
Siepke, Tim; Pohl, Urte (2012): Lernen vor Ort. Skizze eines bundesweiten Projekts. In: Buchen, Herbert; Horster, Leonhard; Rolff, Hans-Günter (Hrsg.): Schulen in der Region - Region in der Schule. Stuttgart: Raabe. S. 23-44.
 - **Bundesweit rund 40 Standorte »Lernen vor Ort«**
 - **Ziel: Entwicklung und Umsetzung eines ganzheitlichen, kohärenten Managements für das Lernen im Lebenslauf**



Bundesprogramme (BRD)

»Lernende Regionen« → »Lernen vor Ort« → »Transferagenturen«

- »Transferagenturen«

- **Laufzeit seit 2013** / BMBF, ESF und rund 180 Stiftungen
- »Eine datengestützte Erfassung der Bildungssituation vor Ort ist die Voraussetzung für ein erfolgreiches kommunales und institutionen-übergreifendes Bildungsmanagement.«

Quelle: <https://www.transferinitiative.de/26.php>

- **Einrichtung von Transferagenturen Länder/Großstädte**
- **Ziel: Ergebnisse und Erfolge von »Lernen vor Ort« in die Breite der kommunalen Bildungslandschaften tragen**



Bundesprogramme (BRD)

»Lernende Regionen« → »Lernen vor Ort« → »Transferagenturen«

- Enorm wirkmächtige Programme durch Dauer und Ressourcen
- Schwerpunkt auf
 - Bildungsmonitoring
 - Bildungsmanagement
 - Bildungsmarketing
- **Steuerungsbetonte Variante (effektiver und effizienter Ressourceneinsatz)**



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement



»Bildungslandschaften Schweiz«

22 Bildungslandschaften in der ganzen Schweiz

Die Jacobs Foundation unterstützt insgesamt 22 Bildungslandschaften in der ganzen Schweiz. Bis 2018 bauen diese in ihren Gemeinden, Quartieren und Schulen Bildungsnetzwerke auf, in deren Zentrum das Kind steht. Jedes Netzwerk hat einen anderen Ansatz oder geht seine Themen unterschiedlich an.

» Mehr



Quelle: <https://bildungslandschaften.ch>

- Pilotphase 2012 – 2016 mit 9 Standorten
- Zweite Programmphase 2015 – 2018 mit 22 Standorten
- Schule soll als »Lern-, Arbeits- und Lebensort« gefördert werden durch institutionenübergreifende Vernetzung und Kooperation

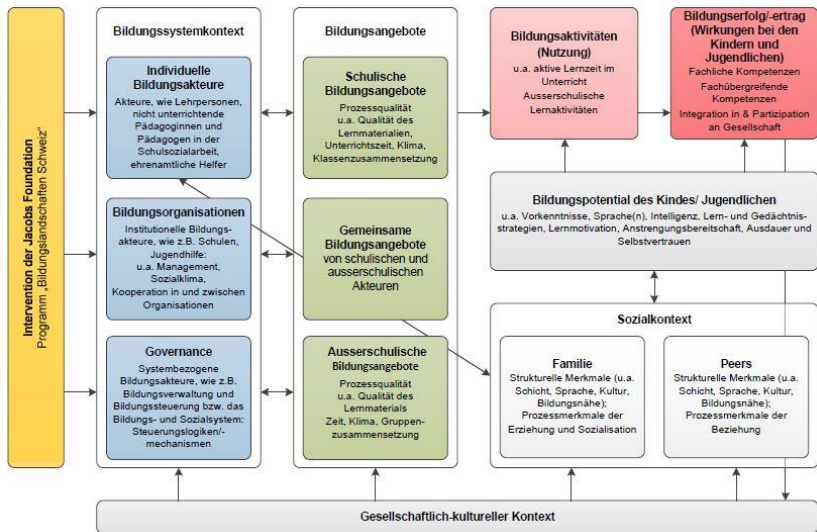


»Bildungslandschaften Schweiz«



**BILDUNGS-
LANDSCHAFTEN
SCHWEIZ**

- Gefördert durch die »Jacobs Foundation«
- Fördervolumen: 6,5 Millionen Franken
- Fortsetzung des Programms durch »éducation21« (nationales Kompetenzzentrum) mit Fondsausstattung
- Am Schweizer Modell zeigt sich deutlich die Wichtigkeit politischer Unterstützung und finanzieller/struktureller Absicherung
- **Variante zur Netzwerkentwicklung, aber stark schulbezogen und managementorientiert**



Huber und Wolfram (2013)

15 |

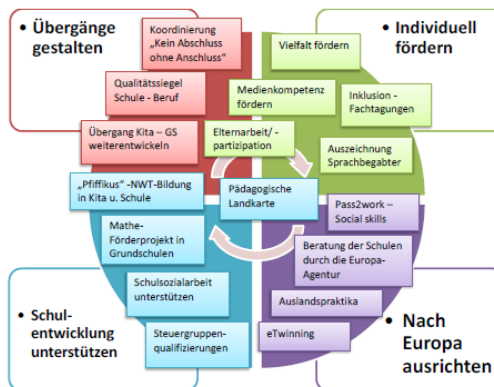
© 2019 Universität Tübingen

15

»Bildungsregionen«

• Landesprogramme in Ba-Wü und NRW

• Exemplarisch »Projekte und Maßnahmen 2018/2019« der Bildungsregion Kreis Soest (NRW)



Quelle: Kreis Soest: Bildungsregion Kreis Soest – Jahresbericht 2018/2019, S.19.
Verfügbar unter: https://www.kreis-soest.de/bildungsregion/handlungsfelder/handlungsfelder.php.media/395667/Jahresbericht_2018-2019.pdf

16 |

© 2019 Universität Tübingen

16

»BAN – Bildungslandschaft Altstadt Nord« / Köln

- Träger ist der »Förderverein der Bildungslandschaft Altstadt Nord e.V.« (Zusammenschluss von 7 Einrichtungen in freier und öffentlicher Trägerschaft)



- Das Pilotprojekt »Bildungslandschaft Altstadt Nord« umfasst insgesamt sieben Gebäude, die neu errichtet, erweitert oder saniert werden
- Förderung durch die »Montag Stiftungen« seit 2010

»Der Grundgedanke: Schule verabschiedet sich von dem Bild der „Lernanstalt“. Sie wird zur „Lernlandschaft“, in der auch Freizeitanteile gelebt werden dürfen.«

Quelle: <https://www.ban-koeln.de/faq/>

»BAN – Bildungslandschaft Altstadt Nord« / Köln

- Kennzeichnend hier: starke Einbindung von Kindern, Jugendlichen und Eltern (Nutzer*innen) in die Planung und Umsetzung
- **Gestaltungsvarianten:**

Aufwertung der Gegend / Standortattraktivität

Quartiersentwicklung / Baumaßnahmen



Quelle: <https://www.ban-koeln.de/wp-content/uploads/2018/07/2018-05-Organigramm-BAN02.pdf>



»heimspiel. Für Bildung« / Hamburg

- Gemeinsames Projekt der »Alfred Töpfer Stiftung F.V.S.« und der »Joachim Herz Stiftung«
- Seit 2012 und auf 10 Jahre angelegt

heimspiel.
FÜR BILDUNG



- **3 Wirkungsebenen:** Bildungslandschaft, Organisationen, Fachkräfte
- **Unmittelbare Zielgruppe:** Lehrer*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen
- **Mittelbare Zielgruppe:** Kinder und Jugendliche

Quelle: Joachim Herz Stiftung: Bericht der wissenschaftlichen Projektbegleitung zur summativen Evaluation des Projekts »heimspiel. Für Bildung«. S. 6.



»heimspiel. Für Bildung« / Hamburg

- Umsetzung in drei Hamburger Stadtteilen
- Hauptamtliche Mitarbeiter*innen in Projektteams der Stiftungen + stundenweise eine Lehrkraft und eine Fachkraft des Bezirksamts
- Hauptvernetzungssebene: Stadtteilkonferenzen (monatlich)
- Ansatz: **Professionalisierung der Kooperationsfähigkeit** von Fachkräften und Organisationen, um Kooperationslernen zu ermöglichen; davon verspricht man sich **mittelbare und positive Effekte für erfolgreiche Bildungsprozesse** bei Kindern und Jugendlichen
- **Variante zur Netzwerkentwicklung** (fachkraft- und organisationsbezogen / zahlreiche Fortbildungen)



»heimspiel. Für Bildung« / Hamburg

Das Projekt *heimspiel* verfolgt das Ziel, einen positiven Einfluss auf den Schulerfolg von Kindern und Jugendlichen auszuüben. Ein langfristiges Erfolgskriterium bzw. Ziel des Projekts *heimspiel* besteht darin, die Schulabbrecherquote zu senken bzw. die Anzahl der Bildungsabschlüsse zu erhöhen. Wie bereits in mehreren Gesprächen erörtert, halten wir es für nicht unproblematisch, die Wirkungen des Projekts *heimspiel* mithilfe von Kennzahlen zu den Bildungsbiografien von Kindern und Jugendlichen zu messen, da nicht ohne Weiteres davon ausgegangen werden kann, dass überhaupt Zusammenhänge zwischen den Aktivitäten des Projekts und den Bildungserfolgen von Kindern und Jugendlichen bestehen. Dem Projekt *heimspiel* liegt eine Wirkungshypothese zugrunde, die nicht empirisch belegt ist – nämlich, dass eine Verbesserung der lokalen Vernetzung zur Entwicklung kohärenter Bildungsangebote beiträgt und diese wiederum zu einer Erhöhung der Bildungsteilnahme führen. Zudem ist denkbar, dass vielfältige und komplexe andere Einflussfaktoren auf der Ebene der Quartiere existieren (z. B. demografische Entwicklungen, bspw. durch den Zustrom von Flüchtlingen, Einflüsse alternativer Bildungsprojekte und Vernetzungsbemühungen, Veränderungen in der Bildungsinfrastruktur), die sich auf die Quoten der Bildungsbeteiligung und der Bildungs(miss)erfolge von Kindern und Jugendlichen auswirken. Trotz dieser Einschränkungen halten wir es nach wie vor für sinnvoll, den Verlauf der Bil-

Quelle: Joachim Herz Stiftung; Bericht der wissenschaftlichen Projektbegleitung zur summativen Evaluation des Projekts „heimspiel. Für Bildung“, S. 79.



»Bildung(s)gestalten« & »Wir hier« / NRW

- Laufzeit Okt. 2011 bis Sept. 2014
- Förderung durch das Kultusministerium NRW und die »Anneliese-Brost-Stiftung«
- Projektverantwortung: »Arbeitsgemeinschaft Haus der Offenen Tür NRW e.V.« (AGOT)
- 5 Projektstandorte (Kommunen) / Koop. mit 9 Trägerorganisationen
- Ausstattung mit jeweils einer ganzen Koordinationsstelle
- **Ziel:** Bildungsansätze der OKJA und der Familienbildung stärker in bestehende Bildungsnetzwerke einbringen (insb. zur Förderung benachteiligter Kinder und Jugendlicher)





»Bildung(s)gestalten« & »Wir hier« / NRW

- Stärkung der Jugendhilfe / Bottom-up-Strategie

»Der Entwicklung des Projektes „Bildung(s)gestalten – Offene Kinder- und Jugendarbeit und Familienbildung gestalten Bildungslandschaften“ lag der Gedanke zugrunde, dass die bisherigen Modelle von Bildungslandschaften, und so auch die Regionalen Bildungsnetzwerke, zu stark von schulischen Interessen geprägt sind und die eher non-formalen und informellen Angebote anderer Bildungsträger zu wenig Berücksichtigung finden.« (Sass u.a. 2015, S. 254)

Sass, Erich / Mönningmann-Steinbeck, Katja / Westheide, Linda (2015): Bildung(s)gestalten. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit auf dem Weg zu Bildungslandschaften von unten. Dortmund: Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut e.V./Technische Universität Dortmund.



»Bildung(s)gestalten« & »Wir hier« / NRW

- **Ergebnisse der Begleitforschung**

- Schwierige Kooperationen mit den »Bildungsregionen« NRW
- Teils nur rudimentäre Netzwerkbildungen
- Strukturelle Hindernisse und Ressourcenknappheit

»Wichtig ist hier, dass es **verlässliche und kompetente „Kümmerer“** (...) gibt, die im Sozialraum bekannt sind und die Verantwortung in Vernetzungsprozessen übernehmen.« (Sass u.a. 2015, S. 270-271)

- **Variante zur Netzwerkentwicklung unter der Regie der KJA**



»Bildung(s)gestalten« & »Wir hier« / NRW

- »Jugendverbände und Jugendringe in Kommunalen Bildungslandschaften« (Landesjugendring NRW)
- Förderung von 5 Stadtjugendringen und 1 Kreisjugendring
- Laufzeit: Juli 2013 bis zum Mai 2016
- **Grundlegende Kritik** an der Entwicklung der Bildungsregionen (in NRW):
 - mangelnde Möglichkeiten der Partizipation von Kindern und Jugendlichen
 - deutliche Ausrichtung der Arbeit auf die Schule bei Vernachlässigung anderer Bildungsorte und Bildungsformen
 - mangelnde Berücksichtigung vernetzter Bildung und außerschulischer zivilgesellschaftlicher Kooperationspartner



»Bildung(s)gestalten« & »Wir hier« / NRW

- **Ergebnisse der Begleitforschung:**
 - Ausreichende hauptamtliche Personalausstattung notwendig
 - Kontinuierliche Mitarbeit der Verbände erforderlich
 - Zusammenarbeit mit »Bildungsregionen« schwierig, es wird aber ein langsames, wenig systematisches Umdenken festgestellt
 - Partizipation von Kindern und Jugendlichen nur teilweise umgesetzt
 - Benachteiligte und neue Zielgruppen profitieren kaum
 - Keine weitere Verbreitung der Projektidee bei den nordrhein-westfälischen Jugendringen und -verbänden
- **Variante zur Netzwerkentwicklung unter der Regie der verbandlichen JA**



Gestaltung von Bildungslandschaften

Zentrale Schwerpunktsetzungen aus analytischer Perspektive:

- Aufwertung einer Gegend → Standortattraktivität
- Stadt- / Quartiersentwicklung → Baumaßnahmen
- (Institutionen)übergreifende Zusammenarbeit → Netzwerkentwicklung
- Effektiver und effizienter Ressourceneinsatz → Steuerung

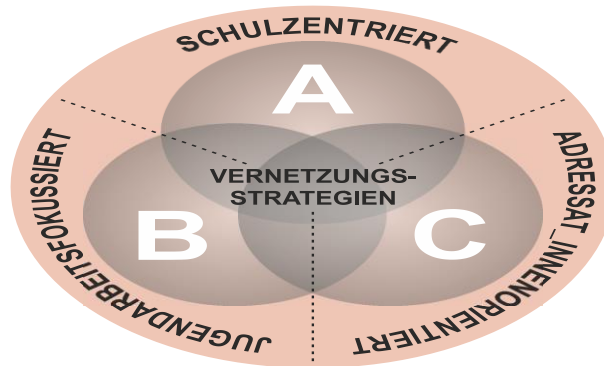


Ähnlichkeiten in Bildungslandschaften

- Hohe Wirkungserwartungen
- Koordinationsperson oder Koordinationsbüro (hauptamtlich)
- Regelmäßige Netzwerktreffen der beteiligten Akteure zur Diskussion von Themen und Umsetzung von Projekten (Zielerreichung)
- Lokale netzwerkbezogene Steuerungsgruppen zur strategischen Ausrichtung, Zielformulierung und mittelfristigen Planung
- Impulsgeber entscheidet über Vernetzungsverlauf: mehr schulbezogen (Employability) oder mehr jugendhilfebezogen (Citizenship)
- Starke Abhängigkeit von externen Ressourcen (Landesmittel, Stiftungen)
- Ohne Verstetigung des Ressourcenzuflusses verschwinden die Bildungsnetze wieder (häufig im jugendhilfebezogenen Bereich)

Verhältnisbestimmung zu LoBiN

- Ergebnis der Begleitforschung LoBiN



Schlussfolgerungen

LoBiN ist eine erfolgversprechende Strategie

- zur Stärkung der KJA/JSA auf lokaler Ebene (korporativer Akteur),
- zur Förderung von Partizipation (Adressat*innenorientierung),
- zur Schärfung des Bildungsprofils der KJA/JSA,
- zum Erreichen neuer und benachteiligter Zielgruppen

in Verbindung mit

- einer ausreichenden, kontinuierlichen und hauptamtlichen Personalausstattung
- einem Interesse der Kommune bzw. (kommunal)politischer Unterstützung
- einer Steuerung auf lokaler und landesweiter Ebene



Schlussfolgerungen

Wichtig für die Entwicklung und Gestaltung Lokaler Bildungsnetze:

- Identifikation und Einbindung von »**Motoren**« (Schulleitungen, Lehrkräfte, Fachkräfte, Engagierte, Jugendliche)
- Öffnung von »**Orten der Aushandlung**« (bspw. Netzwerktreffen), in denen frei von Entscheidungs- und Handlungsdruck Zukunftsfragen thematisiert und debattiert werden können
- Etablierung »**vielseitiger strategischer Kooperationsbeziehungen**«, um als Netzwerk attraktiv zu bleiben und mit Routineformaten eine stabile Grundlage für Innovationen und probierende Formate zu schaffen



Kritischer Blick auf Bildungslandschaften

Schmachtel/Olk (2017, S.17):

Bildungslandschaften können als »Arenen« verstanden werden, »die als Medium auch dahingehend wirksam sind, Strukturen verdeckt hierarchisch zu ändern – zugunsten einer Zentrierung auf die formale Bildung begleitet von einer Funktionalisierung der informellen Bildung, die kontraproduktive Effekte hinsichtlich des Ziels hat, Bildungsgerechtigkeit zu fördern. Gleichzeitig konnte keine der Studien nachzeichnen, inwieweit es diesbezüglich Wirkungen auf der Ebene der Adressaten gab. Dennoch erhärtet sich der Verdacht, dass Post-PISA-Bildungslandschaften einen Gegenstand bearbeiten (den der sozialen bzw. Bildungsbenachteiligung), den sie selbst mit erzeugen bzw. demgegenüber sie kontraproduktiv wirken.«

Schmachtel, Stephanie; Olk, Thomas (2017): Educational Governance in kommunalen Bildungslandschaften: Empirische Befunde und kritische Reflexionen – eine Einführung. In: Olk, Thomas; Schmachtel, Stephanie (Hrsg.): Educational Governance in kommunalen Bildungslandschaften. Weinheim, Basel: Beltz Juventa. S. 10-38.



Danke.

Kontakt:

Andreas Karl Gschwind (M.A.)

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
karl.gschwind@uni-tuebingen.de

Forschungsbericht MABEV: https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Publikationen/LoBiN_ZPJ_MABEV_Gesamtbbericht_2017.pdf

Forschungsbericht LoBiN II: https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Kinder-Jugendliche/LoBiN_II_Evaluation_2019.pdf